

Rheinische Post Emmenich - Rees
Mo 8. 8. 2011

Kies-Gegner vereint in Rees

REES (moha) „Wir befürchten, 70 Hektar ist nur der Anfang. Dahinter steht ein Gesamt-Kiesgebiet von 1100 Hektar“, erklärte Irmgard Middelberg-Handler, Sprecherin der Bürgerinitiative „Erhaltet Hunteberg“, die im Herbst des letzten Jahres gegründet wurde. Mit rund 20 Mitgliedern besuchte sie am Samstag Rees, um sich ein Bild von den Auskiesungen dort zu machen.

Wie berichtet, hofft das Unternehmen Holemans auf die Genehmigung zur Auskiesung von Flächen in Hunteberg bei Osnabrück, denn in Rees gibt es einen Ratsbeschluss gegen weitere Auskiesungen. Doch auch dort hat sich Widerstand formiert. Die Bürger fürchten nicht nur Schäden in der Moorlandschaft, sondern auch den zusätzlichen Lkw-Verkehr. „Bereits jetzt fährt über 20 Prozent Schwerlastverkehr durch unser Dorf, die

Leute haben Angst“, erklärte Irmgard Middelberg-Handler.

In Rees wurden die Gäste von Dr. Leo Rehm von der Initiative EDEN in Empfang genommen. Bürgermeister Christoph Gerwers begrüßte die Hunteburger in der Gaststätte Tillmann: „Für Rees haben die Ausgrabungen zwei Seiten. Die NKSB ist ein heimisches Unternehmen, das Gewerbesteuer zahlt und Arbeitsplätze bietet. Aber Abgrabungen bedeuten einen Eingriff in die Landschaft.“ Dieses Spannungsfeld müsse man beachten. Eine touristische Nutzung der Baggerlöcher, hier gibt es Zahlen, die von zwölf bis 17 Prozent ausgehen und die größte Wasserfläche in NRW darstellen, sei geplant. Ein niederländischer Investor hat vor, dort rund 200 Ferienhäuser zu errichten.

Der Kontakt zu EDEN sei über Umwege zustande gekommen, er-

zählten die Hunteburger. Sie hatten einen Film über den Kieseuro gesehen und da von der Bürgerinitiative in Rees gehört. „Im Mai war Dr. Rehm bei uns und hat bei einem Treffen mit Politikern den Film „Kiesabbau am Niederrhein – Eine Kulturlandschaft wird zerstört“ gezeigt.“ In Hunteberg sei auch bedenklich, das vor dem Kies noch eine Torfschicht abgebaut werden müsse. Sie schütze den Grundwasserspiegel und gelte als CO2-Speicher. Die Verträge mit Holemans seien Vorverträge, die zunächst auf fünf Jahre befristet seien, so die BLSprecherin.

„Was Sie im Film von oben sehen, das werden wir Ihnen jetzt von unten zeigen“, sagte Dr. Rehm als es zur Rundfahrt an die Baggerlöcher ging. Der WDR filmte. Am Nachmittag erlebten die Besucher noch eine Stadtführung.



Bürgermeister Christoph Gerwers (r.) begrüßte die Gäste aus der Nähe von Osnabrück.

RP-FOTO: MVO

Rheinische Post
Globalisierung.
Emmenich-Rees
13. 8. 2011

Noch fördern die Bagger reichlich Kies und Sand an mehreren Stellen, was zu mehreren hundert Kilometer Entfernung.

Treffen der Kies-Gegner

Das Reeser Unternehmen Holemans bekommt nicht nur Gegenwind bei seinen Projekten am Niederrhein. Auch bei einer geplanten Auskiesung in Osnabrück gibt es Proteste. Die Gegner kommen am Samstag nach Rees.

VON SEBASTIAN LATZEL

REES Der Widerstand gegen weitere Auskiesungen hat am Niederrhein in den letzten Jahren zugenommen. Auch die Bezirksregierung weist nun noch sehr restriktive Flächen aus. In Rees gibt es bekanntlich einen Ratsbeschluss gegen neue Auskiesungen. Kein Wunder also, dass die Flächen für die Unternehmen knapp werden. Längst orientieren sie sich daher auch in andere Regionen. Die Flema Holemans etwa ist als Junior-Partner bei einer Auskiesung in der Nähe bei Köln eingeschle-

gen. In der Nähe von Osnabrück hofft das Unternehmen auf die Genehmigung einer großen Fläche, die Holemans dann in Eigenregie abbauen würde. „Auch wir werden uns in der weiteren Umgebung orientieren müssen“, hatte Holemans Geschäftsführer Michael Hügging-Holemans bereits öfter betont.

Angst vor LKW-Belastung

Doch es scheint so, als sei auch die Genehmigung von Auskiesungen fern den Niederrheins kein Selbstläufer. In Hunteberg, wo Holemans auskiesern will, hat sich nämlich Widerstand formiert. Hier befürchten die Bürger, dass es Schäden an der Moorlandschaft durch die Kiesbagger geben könnte.

Viele Hunteburger haben zudem offenbar Angst, dass es zu zusätzlichem LKW-Verkehr kommen könnte. Eine Bürgerinitiative hat sich formiert, die auch schon die Politik eingeschaltet und mehr als 1000 Unterschriften gegen das Projekt gesammelt hat. In einem Schreiben an Wirtschaftsminister Jörg Bode fordert die Initiative eine Entlastungsstraße als Ausgleich für den

INFO

70 Hektar

Bei der Auskiesung in Hunteberg geht es um eine Fläche von 70 Hektar. Noch ist man mitten im Genehmigungsverfahren. Das Areal, um das es geht, ist als Niedfläche im Gebietsentwicklungsplan enthalten.



...erhältet Hunteberg!

Mit diesem Bild protestiert die Initiative gegen den Kiesabbau.



Dr. Leo Rehm von EDEN hat engen Kontakt nach Hunteberg.

LKW-Verkehr. Außerdem soll es keinen Verkauf von Flächen aus dem Kiesgebiet an die Holemans-Gruppe geben.

Umstützung hat man sich aus Rees geholt. Dr. Leo Rehm von EDEN informierte die Kiesgegner in Niedersachsen über die Situation in Rees. Und jetzt wollen sich die Niedersachsen selbst ein Bild vor Ort machen. Am Samstag werden sie in Rees erwartet, wo sie mit Vertretern von EDEN zusammentreffen werden. „Sie wollen sich vor allem die Flächen ansehen, die wir in unserem Kiesfilm dokumentiert haben“, erläutert Rehm. Dieser Film

zeigt aus der Luft die Seenlandschaft zwischen Wesel und Emmenich.

Die Bürgerinitiativen treffen sich zunächst in der Gaststätte Tillmann. Hier werden sie auch von Bürgermeister Christoph Gerwers begrüßt. Einen offiziellen Empfang im Rathaus gibt es allerdings nicht.

Spannender Konflikt

NRZ Emmenlo - Rees
Mo 21.8.2011

Bürgerinitiative Hunteburg knüpfte Kontakte zu Eden in Rees, um sich ein Bild von den Folgen des Kiesabbaus zu machen

Gisela Behrendt

Rees. „Wir sind heute hier, um uns ein Bild vom Ausmaß und den Folgen des Kiesabbaus zu machen“, erklärte Irmgard Middelberg-Handler, Sprecherin der Bürgerinitiative „Erhaltet Hunteburg“. Sie hat Kontakte zum Reeser Verein Eden geknüpft, der die etwa 20 Besucher aus Niedersachsen bei einer zweistündigen Fahrt Richtung Bislich über das Abgrabungsgebiet informierte.

Schöne Seiten

Im Anschluss daran sahen die Niedersachsen bei einer Stadtführung die schönen Seiten der Stadt. Auf die wies auch Bürgermeister Christoph Gerwers bei seiner Begrüßung hin. „Eden und ich sind zwar nicht immer einer Meinung, doch wir reden miteinander“, erläuterte Gerwers. Er wies darauf hin, dass Rees die Kommune in NRW sei, die über den größten Anteil – nämlich 17 Prozent – an Wasserflächen verfüge. Die Stadt stehe daher in einem „spannenden Konflikt“ mit der Kiesindustrie, da sie einerseits Arbeitsplätze und Steuereinnahmen schaffe, andererseits aber Eingriffe in die Landschaft vornehme.

Da die Hotemans-Gruppe keine weiteren Abbaumöglichkeiten in Rees mehr hat, möchte sie im Hunteburger Moorgebiet eine Fläche von 70,6 Hektar abgraben und hat schon Vorverträge über

den Ankauf geschlossen. „Weitere 1.100 Hektar Kiesgebiet sind noch vorhanden“, so die Sprecherin. Daher habe man im letzten Jahr eine Bürgerinitiative gegründet, da der gewünschte Kiesabbau der Einstieg für eine großflächige Zerstörung der Naturlandschaft bedeute. „Bei uns liegt über dem Kies noch eine Torf-

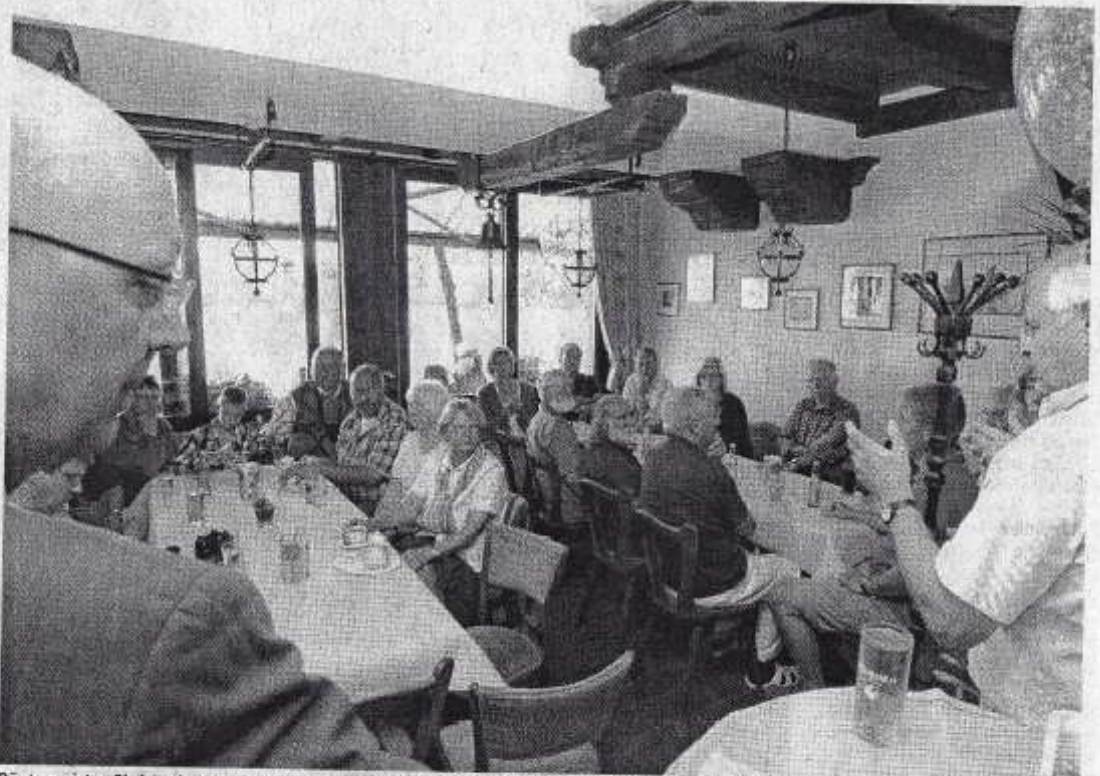
schicht, die erst entwässert und abgetragen werden müsste“, erläuterten die Gäste, die sich neben dem erhöhten Verkehrsaufkommen auch um ihr Grundwasser Sorgen machen. Denn ganz in der Nähe hat die Firma Exxon in einem Wasserschutzgebiet Probebohrungen nach Gas mit Hilfe des Fracking-Verfahrens unternom-

men, bei denen Chemikalien verwendet wurden. „Hunteburg wird überrollt“, sagen daher die Bürger.

Druck von unten verstärken

Sie haben schon 1.400 Unterschriften gegen den Kiesabbau gesammelt. „Unse-

re Erfahrungen sollen ihnen helfen, den Druck von unten zu verstärken, damit bei der Politik ein Umdenken stattfindet“, erläuterte Dr. Leo Rehm von der Bürgerinitiative Eden, denn in Hunteburg haben die Bürger viel zu spät von den Plänen erfahren und sind nicht in die Beratungen mit einbezogen worden.



Bürgermeister Christoph Gerwers (li.) empfing die Bürgerinitiative „Erhaltet Hunteburg“. Begrüßt wurden sie von Dr. Leo Rehm (re.). Foto: ds